

Rainer Werdt hört als Vize-Chef beim Kulturverein Pep in Kellinghusen auf

Von [Gisela Tietje-Räther](#) | 31.12.2023, 14:00 Uhr



Rainer Werdt legt sein Amt als zweiter Pep-Vorsitzender nieder. Foto: Gisela Tietje-Räther

Knapp drei Jahrzehnte war der musikkaffine Banker „Pepper“ mit Herz und Seele, obgleich er zunächst gar nicht an den Erfolg des Vereins geglaubt hatte.

Umringt von fünf britischen Rock-Ladies der Band „Strange Kind of Women“ ließ Rainer Werdt sich zum letzten Mal auf der Bühne feiern. Unter hochbrandendem Applaus aus dem Publikum und lauten „Rainer“-Rufen verabschiedete er sich aus seiner aktiven Zeit im Pep-Kulturverein Kellinghusen. Mehr als 28 Jahre stand Werdt für den Verein, der die Blues- und Rockmusik in die Störstadt brachte.

Knapp drei Jahrzehnte war Werdt „Pepper“ mit Herz und Seele, obgleich er zunächst gar nicht an den Erfolg von Pep geglaubt hatte. „Was wollen die denn in der Kleinstadt erreichen?“, dachte er 1992 beim Lesen über die Vereinsgründung. Als 1995 jedoch Abi Wallenstein, der „Vater des Blues aus Hamburg“, seine Gitarre vor Ort auspackte, elektrisierte das den musikkaffinen Banker. Er mischte fortan bei Pep mit, wurde zweiter Vorsitzender und für die Öffentlichkeit das Gesicht des Vereins. Hervor hebt er den ehemaligen Pep-Chef Gerhard Nötzelmann:

„Mit ihm habe ich über die Jahre in einem gut funktionierenden Tandem zusammengearbeitet.“

*Rainer Werdt über Gerhard Nötzelmann
von Pep*

Doch der Verein wandelt sich und es kommen neue Ideen auf. Werdt: „Die Live-Ansagen sollen künftig durch eine Bildschirmdarstellung ersetzt werden.“

Gepflegte Vokuhila

Damit verschwindet seiner Meinung nach ein Stück Kommunikation und Verbundenheit mit dem Publikum und letztlich auch die persönliche Wertschätzung für die Künstler. Der Beschluss sei zu akzeptieren, aber nicht sein Ding. Werdt bekennt: „Ich brauche das Herzblut“. So nimmt er Abschied von aufregenden, zuweilen aufreibenden, aber insgesamt wunderbaren Pep-Jahren.

Den weiteren Werdegang wird er jetzt als einfaches Vereinsmitglied vor der Bühne erleben. „Musik ist mein Leben, ich kann gar nicht anders“, räumt der Musik-Mensch Werdt ein. Bereits als Teenager hockte er vor dem TV-Bildschirm, um die Klänge vom „Beat Club“ auf Tonband aufzunehmen, und schon lange vor Pep war er als Stammgast auf Festivals und Konzerten im In- und Ausland unterwegs. Das Motto Love and Peace „aber ohne Drogen“ faszinierte ihn zunächst im Musical „Hair“ 1969 in Hamburg. Die dazugehörige Mähne sei damals auch Thema im Elternhaus und in der Banklehre gewesen. Doch Werdt setzte sich durch. „Haltung zeigen“ nennt er das. Bis heute ist der 70-Jährige an seinem gepflegten Vokuhila zu erkennen.

Foto von Erja Lyytinen

Als bekennender Blues-Fan erinnert er sich gern an einen späteren Trip in die USA, wo er die Stationen großer Bluesmusik abgraste. Blues, Rock, Funk und Soul bis hin zu Jazz und den Kompositionen von Liedermachern verkörpern für ihn Musik, die persönlich rüberkommt, „wo der Funke überspringt“. Erlebt habe er dies bei unzähligen Pep-Konzerten vor und hinter der Bühne. Als „musikalische Freundschaft“ bezeichnet Werdt seinen guten Draht zu Künstlern wie Brian Auger, Jule Neigel, den Rockern von den Bands „Jane“ und „Lake“ und vielen mehr. Stolz blättert er in einem Bildband über die finnische Blues-Gitarristin Erja Lyytinen: Auf Wunsch der Künstlerin ist dort ein von ihm geschossenes Konzertfoto verewigt. „Das war, als Lyytinen in Basel einen gemeinsamen Auftritt mit Sonny Landreth hatte.“ Da die „Queen of the Slide Guitar“ ihren „personal Rainer“ durch etliche Pep-Auftritte kannte, bat sie ihn um ein Foto.

Archiviert hat er Dutzende Bilder und herzliche Worte von Größen des Musikgeschäfts, darunter der Konzert- und Tourneeveranstalter Fritz Rau und die Hamburger Rockröhre Inga Rumpf. Mit den vielen Erinnerungen und Anekdoten könnte Werdt leicht ein Buch füllen. Besser noch fände er es, wenn für seine Pep-Dokumentation eine kleine Museumsecke frei wäre.